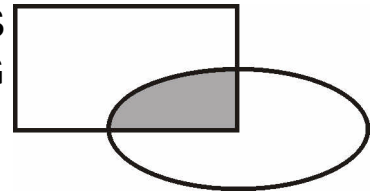


KLINISCHE SOZIALARBEIT

ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOSOZIALE PRAXIS
UND FORSCHUNG



1. Jg. ■ Heft 1 ■ September 2005

Inhalt

Themenschwerpunkt: State of the Art

- 3 Editorial
- 4 **Günter Zurhorst**
Soziale Benachteiligung und psychosoziale Gesundheit
- 6 **Albert Mühlum / Helmut Pauls**
Klinische Kompetenzen. Eine Ortsbestimmung der Sektion Klinische Sozialarbeit
- 10 **Helmut Pauls**
Klinische Sozialarbeit und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

- 2 Redaktion und Wissenschaftlicher Beirat
- 2 Kooperationspartner
- 2 Impressum
- 12 Klinische Sozialarbeit – Infoseite

Herausgeber

Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit ■ Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit e.V.
Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.

DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
SOZIALARBEIT



Forum für Wissenschaft und Praxis



Redaktion

Uwe Klein (Leitung)

Dipl.-Sozialpädagoge (Universität Essen), Dipl.-Sozialgerontologe (Universität Kassel), Psychoanalytischer Familientherapeut, Fachsozialarbeiter für Klinische Sozialarbeit (ZKS). Psychosozialer Koordinator im Krankenhaus Hedwigshöhe, Abt. Psychiatrie und Psychotherapie, Berlin; Lehrtätigkeiten an der Alice-Salomon-Fachhochschule und der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin, 1. Vorsitzender des Kuratoriums der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit ZKS, Coburg. Vorstandsmitglied im Berliner Arbeitskreis für Beziehungsanalyse e.V. und in der Arbeitsgemeinschaft Beziehungsanalyse e.V. Arbeitsschwerpunkte: Familienberatung und -therapie, Entwicklung gemeindepsychiatrischer Versorgungsstrukturen, Klinische Sozialarbeit.

Silke Birgitta Gahleitner

Dipl.-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, Fachsozialarbeiterin für Klinische Sozialarbeit (ZKS), Psychotherapeutin (A), Promotion in Klinischer Psychologie. Professorin für Psychologie im Sozial- und Gesundheitswesen und Klinische Sozialarbeit an der Evangelischen Fachhochschule Ludwigshafen. Mitglied des Kuratoriums der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit ZKS, Coburg. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:

Psychosoziale Beratung, Psychotraumatologie und Traumatherapie, Gender, Gewalt im sozialen Nahraum, qualitative Forschungsmethoden.

Norbert Gödecker-Geenen

Dipl.-Sozialarbeiter, Klinik Königfeld, Mitglied im Kuratorium der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit ZKS, Coburg; 1. Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V. bis 2003; zahlreiche Veröffentlichungen, u.a. zur Sozialen Arbeit im Krankenhaus und in der Rehabilitation, zu psychosozialer Beratung und zu Klinischer Sozialarbeit.

Gernot Hahn

Dipl.-Sozialpädagoge und Diplom-Sozialtherapeut (Universität Kassel), Klinikum am Europakanal, Erlangen, Lehrtätigkeiten u.a. an der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg und im Masterstudiengang Klinische Sozialarbeit der FH Coburg/Alice Salomon FH, 2. Vorsitzender des Kuratoriums der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit ZKS, Coburg. Arbeitsgebiet Sozialtherapie von Sexual- und Gewaltstraftätern und Drogendelinquenten sowie Resozialisierung psychisch kranker Straftäter. Derzeit Promotion im Forschungsbereich 'Protektive Faktoren rückfallfreier Sexualstraftäter' an der Universität Kassel.

Wissenschaftlicher Beirat

Dipl.-Soz.päd. Kirsten Becker
Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. Peter Buttner
Fachhochschule München

Prof. Dr. emer. Wolf Crefeld
Evangel. Fachhochschule Bochum

Prof. Dr. Heike Dech
Evangel. Fachhochschule Darmstadt

Prof. Dr. Peter Dentler
Fachhochschule Kiel

Prof. Dr. Brigitte Geißler-Piltz
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin

Prof. Dr. Cornelia Kling-Kirchner
HTWK Leipzig, Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Albert Mühlum
Fachhochschule für Sozialwesen Heidelberg

Prof. Dr. Helmut Pauls
Fachhochschule Coburg

Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Prof. Dr. Dr. Günter Zurhorst
Hochschule Mittweida

Kooperationspartner

Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit (ZKS)

Die ZKS verfolgt mit ihren Aktivitäten die Entwicklung einer anerkannten Klinischen Fachsozialarbeit in Deutschland durch:

- die Bereitstellung einer Internet-Plattform für aktuelle Entwicklungen
- die Anerkennung als FachsozialarbeiterIn für Klinische Sozialarbeit
- die Beratung und Kooperation bei der Entwicklung von Weiterbildungsangeboten und Master-Studiengängen in Klinischer Sozialarbeit
- die Förderung von Sozialarbeitsforschung und Sozialarbeitswissenschaft
- die Unterstützung von Kooperationsstrukturen zwischen Praxis und Hochschule

Die ZKS wird vom IPSG – Institut für Psychosoziale Gesundheit – getragen, einer gemeinnützigen Einrichtung der Aus-, Fort- und Weiterbildung, der psycho-sozialen Praxis und der anwendungsbezogenen Forschung. Das IPSG ist anerkannte wissenschaftliche Einrichtung an der Fachhochschule Coburg, Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und staatlich anerkannter freier Träger der Jugendhilfe.

Die Berliner Zweigstelle der ZKS ist am Krankenhaus Hedwigshöhe, einer Einrichtung der Gesellschaften der Alexianerbrüder angesiedelt.

Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit e.V., Sektion Klinische Sozialarbeit

Die Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit (DGS) vertritt die Sache der Sozialen Arbeit in der Wissenschaft, in der Ausbildung und als Praxis; insbesondere durch:

- die Verbreitung von Erkenntnissen über die Ursachen und Folgen sozialer Probleme und über die Möglichkeiten der Sozialarbeit zur Lösung dieser Probleme

- die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Sozialarbeit
- die Anregungen zur Schaffung und Weiterentwicklung von Studiengängen und Inhalten im tertiären Bildungsbereich
- die Pflege der internationalen Beziehungen in der Sozialarbeit.

Diese Zielsetzungen werden in Arbeitskreisen und Sektionen u.a. verwirklicht durch die Durchführung von interdisziplinären Kolloquien, Kongressen und Symposien, die Entwicklung und Vertiefung evaluativer Ansätze und empirischer Forschung sowie die Förderung und Veröffentlichung von eigenständigen Ansätzen und Forschungsvorhaben.

Innerhalb der genannten Zielsetzungen versteht sich die "Sektion Klinische Sozialarbeit" als Diskursgemeinschaft und als Motor zur Professionalisierung dieser Fachsozialarbeit.

Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.

Die Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V. (DVSG) ist ein Fachverband, der die Sozialarbeit im Gesundheitswesen fördert und dazu beiträgt, Soziale Arbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern des Gesundheitswesens zu stärken und weiterzuentwickeln durch:

- die stärkere Einbeziehung sozialer Aspekte in die medizinische Behandlung und Rehabilitation
- die Förderung der Qualität der Sozialarbeit durch Richtlinien, Standards, Forschungsvorhaben
- die Förderung des fachlichen Austausches zwischen Forschung, Lehre und Praxis
- gesundheits- und sozialpolitische Positionsbestimmungen und Stellungnahmen sowie Politikberatung
- die Herausgabe einer Fachzeitschrift, Ausrichten von Fachtagungen und Kongressen, Fort- und Weiterbildungen und Öffentlichkeitsarbeit

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V. (v.i.S.d.P.) in Kooperation mit der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit, Coburg, und der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit e.V., Sektion Klinische Sozialarbeit

Redaktionsteam:

Uwe Klein (Leitung)
Norbert Gödecker-Geenen
Silke Birgitta Gahleitner
Gernot Hahn

Anzeigenakquise:

G. Hahn
Robert-Koch-Str. 9, 90766 Fürth
Tel. 0175/276 1993
L. Bales - DVSG-Geschäftsstelle,
Kaiserstr. 42, 55116 Mainz
Tel. 06131/222 422

Anschrift der Redaktion:

Redaktion "Klinische Sozialarbeit"
Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit Berlin
c/o Uwe Klein
Krankenhaus Hedwigshöhe
Abt. Psychiatrie und Psychotherapie
Höhensteig 1, 12526 Berlin
Tel. 030/674 13021 ■ Fax 030/674 13002
Email: zks-berlin@ipsg.de

Schlussredaktion:

Ilona Oestreich, Berlin

Druck:

GREISERDRUCK GmbH & KoKG, 76437 Rastatt

Erscheinungsweise:

viermal jährlich als Einlegezeitschrift im DVSG – FORUM sozialarbeit + gesundheit

ISSN: 1861-2466

Auflagenhöhe: 2500

Copyright: Nachdruck und Vervielfältigen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Redaktion behält sich das Recht vor, veröffentlichte Beiträge ins Internet zu stellen und zu verbreiten. Der Inhalt der Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger kann keine Gewähr übernommen werden, es erfolgt kein Rückversand. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel redaktionell zu bearbeiten.

Klinische Sozialarbeit, verstanden als eine in unterschiedlichen Feldern des Gesundheits- und Sozialwesens beratende und therapeutisch behandelnde Profession, markiert einen der Brennpunkte gegenwärtiger professioneller Entwicklungen von Sozialer Arbeit.

Geschichte, Begrifflichkeit und Praxis einer Klinischen Sozialarbeit umfassen dabei einen nationalen wie internationalen Bogen, der von der „Sozialen Diagnose“ (Salomon 1926) über das „Clinical Social Work“ (Goldstein 1996) und die „Therapeutisierungs-Debatte“ (Neue Praxis-Sonderheft 1978) bis hin zur „Ortsbestimmung Klinischer Kompetenzen“ (Pauls/Mühlum, in diesem Heft) reicht.

Erklärend sei hinzugefügt, dass der griechische Begriff „klíne“ ursprünglich das Lager, das Bett bezeichnete, die „klínike téchne“ bildete die „Heilkunst für bettlägerig Kranke“. Der Gebrauch des Begriffs „klinisch“ erstreckte sich in Wissenschaft und Heilkunde später generell auf die therapeutische Behandlung von Menschen und löste sich von dem Bild des Krankenbettes und Krankenhauses. Insofern geht es auch der Klinischen Sozialarbeit um die Herausstellung einer (Heil-) Kunst des psychosozialen Helfens, unabhängig vom Setting.

Die aktuelle Diskussion – wesentlich geführt und getragen von der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit, Coburg, der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit e.V., Sektion Klinische Sozialarbeit sowie der Deutschen Vereinigung von Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V. – setzt auf eine Begründung und Weiterentwicklung von Praxiskompetenzen, von Sozialarbeitsforschung und Sozialarbeitswissenschaft.

Ausgehend von einem bio-psychosozialen Grundverständnis von Gesundheit, Störung und Krankheit liegt der Fokus Klinischer Sozialarbeit auf einer differenzierten psychosozialen Diagnostik, Beratung und Behandlung im Kontext der Lebenswelt der KlientInnen. Die „Person-in-ihrer-Umwelt“ steht im Vordergrund, Klinische Sozialarbeit vertritt einen sowohl personenzentrierten wie umweltbezogenen Ansatz. Zur „Direct Social Work Practice“ (Hepworth et al. 2002) zählen somit auch familien-, netzwerk- und gemeinwesenorientierte Assessments und Interventionen.

Klinische Sozialarbeit findet ihren Ort in psychosozial beratenden und

soziotherapeutisch behandelnden Arbeitsbereichen, u.a. in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, im Bereich der gemeindepsychiatrischen Versorgung, in Krankenhäusern und Fachkliniken, in der Suchtberatung, den verschiedenen Bereichen der Rehabilitation, der Altenarbeit und in bestimmten Bereichen der Straffälligenhilfe.

Klinische Sozialarbeit bedarf eines kontinuierlichen Austauschs zwischen Theorie und Praxis, mithin einer praxeologischen Wissenschaft (Crefeld, 2002; Ortmann/Schaub, 2004). Damit ist eine Handlungswissenschaft gemeint, in der vorhandene sozialarbeiterische Theorien und Modelle, Theorien der Bezugswissenschaften und die Reflexion und Evaluation der Praxis in einem diskursiven Prozess der anwendungsbezogenen Theorieentwicklung integriert werden. Klinisch-sozialarbeiterisches Handeln kann sodann theoretisch begründet und praktisch weiterentwickelt werden, theoretische Reflexionen können zu einer Erweiterung der Handlungsoptionen führen: „Denken heißt überschreiten.“ (Bloch 1985: 2)

Diese Zeitschrift soll einen Beitrag zum Überschreiten leisten, durch Beiträge zu einer reflexiven Praxis (Schön 1987), die sich der Notwendigkeit einer theoretischen Unterlegung bewusst ist. Der aus ökonomischen Gründen zunächst begrenzte Rahmen erfordert eine Fokussierung auf jene der Redaktion und dem Wissenschaftlichen Beirat aktuell wichtig erscheinenden Themen; die Resonanz auf die Zeitschrift wird auch über ihre Weitemöglichkeiten mitentscheiden.

In der ersten Ausgabe möchten wir Ihnen über drei Beiträge einen Einstieg in die Thematik Klinischer Sozialarbeit vermitteln.

Günter Zurhorst fragt in seinem Artikel „Soziale Benachteiligung und psychosoziale Gesundheit“ nach der Position Klinischer Sozialarbeit im Kontext einer Gesellschaft, die auf unterschiedlichen Ebenen soziale Ungleichheiten produziert. Mit Blick auf das Konzept der WHO-Gesundheitsförderung teilt er Klinischer Sozialarbeit die Aufgabe zu, aus einer anwendungsbezogenen Erforschung der Entstehungs- und Verlaufsbedingungen chronisch-degenerativer Erkrankungen angemessene, den Abbau sozialer Ungleichheit befördernde personen-, gruppen- und setting-zentrierte Behandlungsformen zu entwickeln.

Albert Mühlum und **Helmut Pauls** betten in ihren Text „Klinische Kompetenzen“ die historische Chance der Studienreform vom Diplom-Abschluss zum Bachelor und Master in eine Standortbestimmung von Klinischer Sozialarbeit ein, indem sie die für die Ausbildung und Praxis notwendigen Kompetenzprofile beschreiben.

Helmut Pauls stellt in seinem Artikel „Klinische Sozialarbeit und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie“ die Bedeutung von Sozialarbeit/Sozialpädagogik als Basisqualifikation für die Ausübung des Berufs des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten heraus. Offensichtlich ist es aber trotz aller inhaltlich-fundierten Begründungen notwendig, die Zugangsmöglichkeit der Berufsgruppe der Sozialarbeiter/Sozialpädagogen zur Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie im Rahmen der Hochschulreform zu verteidigen und bezogen auf den „Master of Arts“ – in Ablösung des Diplom als Zugang – einzufordern und festzuschreiben.

Abschließend hoffen wir, mit dieser Zeitschrift ein kontinuierliches Tableau für die weitere wissenschaftliche, forschungs-, lehre- und praxisbezogene Weiterentwicklung einer Klinischen Sozialarbeit zu schaffen und Sie mit auf den Weg kontroverser und konstruktiver Diskussionen zu nehmen.

Für die Redaktion:
Uwe Klein

Literatur:

Bloch, E. (1985). *Das Prinzip Hoffnung*. Frankfurt: Suhrkamp.

Crefeld, W. (2002). Klinische Sozialarbeit – nur des Kaisers neue Kleider? In Dörr, M. (Hg.), *Klinische Sozialarbeit – eine notwendige Kontroverse* (S. 23-28), Hohengehren: Schneider.

Goldstein, E.G. (1996). What is Clinical Social Work? Looking back to move ahead. *Clinical Social Work Journal* 24(1), 89-103.

Hepworth, D.H., Rooney, R.H. & Larsen, J.A. (2002). *Direct Social Work Practice: Theory and Skills*. Pacific Grove, CA: Brooks/Cole.

Neue Praxis Sonderheft (1978). *Sozialarbeit und Therapie*. Neuwied: Luchterhand.

Ortmann, K.-H. & Schaub, H.-A. (2004). Die Bedeutung des Zusammenwirkens von Praxis, Theorie und Forschung für eine praxeologisch begründete Sozialarbeit. *Neue Praxis – Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik*, 598-607.

Salomon, A. (1926): Soziale Diagnose. In Salomon, A., *Ausgewählte Schriften. Bd. 3: 1919-1948* (S. 255-314), München: Wolters-Kluwer.

Schön, D.A. (1987). *Educating the Reflective Practitioner*. San Francisco, CA: Wiley & Sons.